

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grade seine Richtigkeit. Es hängt das Alter einer Erdbeeranlage ganz von der Sortenwahl ab, dann auch von der mehr oder weniger guten Pflege, die einer solchen Anlage zu teil wurde. Es gibt erfahrungsgemäss Sorten, die alle zwei Jahre umgepflanzt werden müssen, sollen sie eine fortwährende Höchstleistung bringen; ein Grossteil liefert im dritten Jahre noch normale Erträge, vorausgesetzt guter Pflege, während einige Sorten bei 4—5 Jahren am gleichen Standort sich immer noch als rentabel erweisen. Also spricht die richtige Sortenwahl und Kenntnis eine nicht unwichtige Rolle zur guten Ertragsfähigkeit einer Erdbeeranlage. Ueber geeignete Sorten soll in einer nächsten Nummer berichtet werden.

Ab Mitte August ist es meist möglich, aus den Gärtnereien starke, gut wurzelballenhaltende Erdbeerabsenker zu erhalten, denn nur bestbewurzelte Pflanzen liefern Gewähr für ein sicheres und rasches Anwachsen. Zum Anpflanzen warte man möglichst bis zu einem Regentage, andernfalls wähle man wenigstens trübe Tage oder Abendstunden.

Die zur Aufnahme bestimmten Beete haben eine Breite von 1.20 m. Starkwüchsige Sorten und solche, welche mindestens drei Jahre auf einem Beet verbleiben können, werden in drei Reihen und 40 cm Abstand in den Reihen ausgepflanzt, von schwachwüchsigen Sorten und solchen die nur zwei Jahre am gleichen Standort verbleiben, kommen auf ein Beet gleicher Breite vier Reihen zur Anpflanzung. Ein Abstand von 55 cm in den Reihen ist genügend.

Die Beete müssen tief umgegraben und gut gedüngt sein. Als geeigneter Dünger kommt verrotteter Kuhdung in erster Linie in Betracht, doch wird dieser nicht überall leicht erhältlich sein. Da behilft sich der Gartenbesitzer mit einem passenden Ersatzdünger. Torfmull, der in landwirtschaftlichen Genossenschaften und Baumaterialienhandlungen meist erhältlich sein wird, ist gut zu zerreiben und mit Wasser anzufeuchten. In diesem Zustand wird er in kleine Erdgruben oder Wasserbehälter gebracht und vollständig mit Jauche durchtränkt. So behandelter Torfmull erfüllt seinen Zweck im Garten wie der beste Mist, ist zugleich sehr humusbildend und den jungen Erdbeerpflanzen sehr zuträglich. Nach dem Umgraben der Beete wird der Torfmull in starker Schicht auf die zur Erdbeerpflanzung bestimmten Beete aufgetragen und nachträglich mit dem Kräuel gut eingeharkt. In so vorbereiteten Boden wachsen die jungen Pflänzchen rasch zu starken Exemplaren heran, die im kommenden Jahre auf eine reiche Ernte hoffen lassen.

Nach der Pflanzung ist besonders über die Trockenheit reichlich für gleichmässige Feuchtigkeit zu sorgen, ein Ueberspritzen des Abends mit gestandenem Wasser hilft mit zur Massenbildung gesunden Laubes. Nach dem genügenden Anwachsen giesst man gleichzeitig jede Woche bis Ende September einmal mit einer Lösung von Superphosphat, 2 gr auf einen Liter Wasser, zur guten Vorbereitung der Blütenknospen für die kommende Ernte.

C. Fotsch.

VERBANDSNACHRICHTEN

Zentralvorstand.

Sitzung vom 25. Juni 1928 in Zürich.

In seiner Sitzung vom 25. Juni behandelte der Zentralvorstand fast ausschliesslich verschiedene Gesuche um Beiträge aus dem Fonds de roulement. Es lagen vor Gesuche der Sektion Basel, der Section romande und der Sektion Bern, letzteres für ein Kleinhaus an der «Saffa». Im ersteren Falle konnte der Baugenossenschaft «Lange Erlen» unter der Voraussetzung, dass die kantonale Abstimmung die regierungsrätliche Vorlage betr. Subventionierung genehmige, 2200.— Fr. befristetes Darlehen unter den üblichen Bedingungen gewährt werden.

Ebenso wurde der Sektion romande ein Beitrag auf Grund eines bereits früher gefassten Beschlusses endgültig gewährt.

Einer längeren Diskussion rief das Projekt eines Kleinhauses an der «Saffa» in Bern, für das die Sektion Bern, nachdem sie sich einen neuen Vorstand gegeben hatte, auch eine neue Variante vorlegte. Nachdem grundsätzlich bereits in einer früheren Sitzung ein Beitrag von Fr. 10,000.— beschlossen war, sah sich der Zentralvorstand vor eine ganz neue Situation gestellt. Gründliche Aussprache, z. T. im Beisein des neuen Architekten, Herrn Lanz aus Biel, ergab dann freilich den Beschluss, diesen Beitrag auch für das neue Projekt zu gewähren, immerhin in der Meinung, dass der Beitrag sicher gestellt wird, dass ferner die innere Ausstattung nach modernen Gesichtspunkten gestaltet und vor allem auch der Kücheneinrichtung besondere Aufmerksamkeit geschenkt

wird. Jede weitere Haftung wird auf alle Fälle durch den Verband abgelehnt.

Verdankt wurde vom Präsidenten eine Gabe der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft von Fr. 500.—, die Dank der aufklärenden Mitteilungen des Aktuars erfolgte.

An das eidgenössische Arbeitsamt ist eine Eingabe betr. die Weiterbelassung des Fonds de roulement abgegangen.

Der Präsident wird ersucht, weiterhin mit den Interessenten in der Normalienfrage sich zu besprechen.

Die Broschüre Lier über Heizungsfragen soll neu aufgelegt werden.

Die französische Ausgabe der Verbandszeitschrift hat allgemein befriedigt.

Zurückgelegt wurde die Beratung eines Reglementes für den Fonds de roulement und einer vom Aktuar ausgearbeiteten Vorlage über die Schaffung einer Rechnungsprüfungsstelle für Baugenossenschaften.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fanden Besichtigungen der Ausstellung «Das neue Heim» und der Musterhäuser an der Wasserwerkstrasse in Zürich 1, statt, letztere unter der freundlichen Führung von Herrn Dir. Altherr. K. Straub.

LITERATUR

Schriften der «Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft»:

No. 54. a) Regierungsrat A. Studler, **Neuere Wege in der Förderung der Landwirtschaft** mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen Massnahmen.

b) Dr. H. Bernhard, **Der Haldenhof bei Wellhausen** (Thurgau). Eine mittelbäuerliche Siedlung als Folge einer Gutsaufteilung.

c) Dr. Hans Bernhard, **Die ländliche Entvölkerung der Schweiz**.

No. 56. Dr. Hans Bernhard, **Die Wirtschaftsprobleme des Vallemaggia** (Tessin) als typischen Gebietsentvölkerungsgebiets.

No. 57. Geschäftsbericht 1927. Im Anhang: Hinweise auf die Innenkolonisation in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.

Prof. O. Schwindrazheim, Altona, «**Das Vaterhaus**», Wie Wohnungssuchers zu einem Vaterhaus kamen. Heimkulturenverlag Emil Abigt, Leipzig. Mk. 1.60.

Am praktischen Beispiel eines Grosstadtmenchen, der nomadenhaft von einer Mietwohnung zur andern zieht, zeigt der Verfasser das Streben und Sehnen der Familie nach einem eigenem Heim, dem «Vaterhaus», und zeigt auch die Art und Weise, wie der einfache und umsichtige Mann vorgeht, um seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Viele Ansichten und Pläne von einfachen und bessern Einfamilienhäusern illustrieren und verdeutlichen den Text. P.

A. Baumgart und Dir. E. Abigt, «**Die Gesundheit im Eigenheim**» Heimkulturenverlag E. Abigt, Leipzig. Mk. 1.50.

Die Broschüre wirbt mit beredten Worten für das Einfamilienhaus. Die Mängel der Mietwohnungen und ihre Gefahren für die Bewohner in hygienischer, ethischer und moralischer Hinsicht werden eingehend gewürdigt und ihnen die Vorteile des Eigenheims und dessen Bedeutung für Mensch und Familie gegenübergestellt. Dem Text sind Ansicht und Grundrisse verschiedener guter Einfamilienhaustypen beigegeben. P.

ZEITSCHRIFTEN

Deutsche Zeitschrift für Wohnungswesen. XXVI. Bd. Heft 12 vom 25. Juni 28. Trautwein, Welche Stellung nehmen die Baugenossenschaften zur Bodenreform ein? Dr. Helmerich, Kollektiv- und Individual-Bausparsystem.

Sächsisches Wohnungsblatt. Bd. V., No. 1, 15. Juli 1928. Dr. Schmidt, Berlin, Der Wohnungsbau im Ausland.

Volkswirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen, herausgegeben v. Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Sonderheft Juli 1928: Die schweiz. Gesetzgebung auf dem Gebiete des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung v. 1. Okt. 1924 bis 31. Dezember 1927.

«**Gemeinnütziger Wohnungsbau**», Zeitschrift des Verbandes für die gemeinnützige Bautätigkeit Berlins, 2. Jhg., No. 5, Mai 1928. Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Berlin für 1928.